

Lerntraining fächerübergreifend
Texte besser verstehen, umsetzen und behalten mit Hilfe selbstgeschaffener innerer Bilder
Friedrich Treber

Inhalt

A Umgang mit inneren Bildern.....	2
I Vom Bild zum Wort, vom Wort zum Bild	2
II Wenn Bilder etwas tun, entstehen Sätze	2
III Schaffen und Kontrollieren innerer Bilder	2
Exkurs: Innerlich ruhiger werden	3
B Arbeit an kürzeren Texten	3
I Bildhafte Vorstellung bei Textaufgaben	3
1 Bilder als Denkgrundlage	4
2 Bildhafte Vorstellungen mathematischer Operationen	5
II Übungen mit Stellvertretern und verbindenden Wörtern	6
C Längere Texte erschließen und einprägen.....	8
I Die Füße der Spechte	8
II Im Mittelmeerraum wurden aus Wäldern Steinwüsten	9
III Merken von Namen	10
IV Gideon, ein Richter des Volkes Israel	11
V Nochmals eine Textaufgabe	13
VI Pflanzen haben sich dem Leben in Trockengebieten angepasst	14
D Einprägen eines Gedichts	16

A Umgang mit inneren Bildern

I Vom Bild zum Wort – vom Wort zum Bild

Nimm dir bitte ein Blatt und einen Stift. Gehe damit zum Fenster und schreibe dir mehrere Dinge auf, die du siehst. Es dürfen ruhig so etwa 10 sein.

Ziehe dich dann vom Fenster zurück, schaue auf deinen Zettel und bemühe dich, die aufgeschriebenen Dinge zu sehen.

Ging's gut?

Wenn nicht, dann immer wieder mal üben.

II Wenn Bilder etwas tun, entstehen Sätze

Was du gesehen hast, waren doch keine stocksteifen Portraitphotos? Was taten die Menschen, Tiere oder Dinge, die dir auffielen, oder wurde etwas mit ihnen getan? Forme mal bitte aus jedem Bild einen Satz.

Ich nehme mal drei von meinen Notizen: Teddybär, Kleinkind, Transporter.

Im Schaufenster des Blumengeschäfts sitzt ein als Weihnachtsmann verkleideter Teddybär.

Hier ist der Täter der Teddybär und was er „tut“ ist „sitzt“. „Ein Teddybär sitzt“ ist das Grundmuster dieses Satzes. Beim Lesen sollte man das Grundmuster des jeweiligen Satzes möglichst schnell erkennen, da sich die anderen Satzglieder meistens darauf beziehen. Also immer wieder nach dem Grundmuster suchen. Mit der Zeit findet man es dann automatisch.

Dem Kleinkind fällt sein Püppchen aus dem Arm.

Vorsicht! Hier ist das Kleinkind zwar die Hauptperson, aber es „tut“ nichts. Es ist das Püppchen das fällt. (Wer tut was?)

Im Fabrikhof wird der Transporter mit der Hecköffnung zur Fahrstuhlür eingeparkt.

Hier ist das Grundmuster „der Transporter wird eingeparkt“. Der Transporter handelt nicht, aber er wird behandelt.

Ach, hast Du diese drei Sätze in Bilder umgesetzt?

Schwierigkeiten? Dann versuche es doch bitte mal mit folgenden Übungen:

III Schaffen und Kontrollieren innerer Bilder

Was isst du am liebsten? Siehst du deine Lieblingsspeise schon vor dir?

Wenn nicht, dann bemühe dich um das Bild deiner Lieblingsspeise vor deinem „inneren Auge“. Ist da Bild farbig? Verstärke die Farben! Nimmst du den Geruch wahr?

Ist es ein Hamburger, dann nimm das obere Teil ab. Siehst du die Poren im Brot? Gurke? Ketchup, Mayonnaise?

Nun schneidest du dir ein Stück von deiner Lieblingsspeise ab, oder du beißt rein? Wie schmeckt es? Wie sieht dein Essen nun aus?

Na, wie ging's? Wie lange kannst du das einzelne Bild festhalten?

Üben wir weiter. Stelle dir vor:

Das Gesicht deiner Mutter (wie ist sie gelaunt?)

Dein Zimmer

Deinen Lieblingssänger oder Sängerin, vielleicht auch deine Lieblingsband. Schau und höre so lange zu, wie du deine Vorstellung festhalten kannst.

Dein Frühstück von heute morgen

Dein Klassenzimmer von deinem Platz aus

Dein Lieblingstier (Kannst du ihm beim Spielen zusehen?)

Deinen Lieblingssportler (Vielleicht gar in Aktion, das wäre schon ein Film!)

Eine Szene aus einem Film, der dir gefiel.

Welches Bild gelang dir am besten? Nimm es dir noch einmal vor und lass die Farben aufleuchten. Gibt es auch Geräusche, Gerüche dazu? Kann man es anfassen? Wie fühlt es sich an?

Versuche auch, in den Unterrichtsstunden Bilder zu dem, was besprochen wird, in dir entstehen zu lassen. Merke dir am Ende der Stunde jeweils ein Bild, rufe es dir nachmittags noch einmal vor das innere Auge. Das braucht zunächst Übung, aber du wirst bald feststellen, dass dir das Lernen leichter fällt.

Es lohnt sich auch, Photos in Lehrbüchern oder Abbildungen an der Tafel abzuspeichern. Das ist eine gute Übung der bildhaften Vorstellung. Man schaut sich das Bild genau an, sieht dann weg und stellt sich das eben Gesehene vor. Ist das Bild nicht vollständig, wiederholt man den Vorgang, bis ohne Mühe das ganze Bild zu sehen ist. Dann prägt man sich die Bedeutung jeder Einzelheit und ihr Zusammenspiel mit den anderen Teilen ein. Wird man abgefragt, kann man von dem vorgestellten Bild „ablesen“.

Exkurs: Innerlich ruhiger werden

Schaffen innerer Bilder gelingt wie jede geistige Leistung besser, wenn man nicht unruhig ist. Eine Probearbeit fällt in jedem Fall besser aus, wenn du sie ruhig angehst statt in Aufregung. Zur Selbstberuhigung gibt es eine einfache Übung: Dem eigenen Atem zusehen.

Setze dich aufrecht, aber nicht stocksteif hin, atme tief ein und aus und beobachte dabei deinen Atem. Wichtig ist, dass du immer weißt, ob du gerade ein- oder ausatmest. Lass nach und nach die Atemzüge länger werden. Schon in wenigen Minuten kannst du dadurch viel an innerer Ruhe gewinnen.

B Arbeit an kürzeren Texten

I Bildhafte Vorstellung bei Textaufgaben

Wir befassen uns jetzt mit einer Textaufgabe, die schon fast gelöst ist, wenn man den ersten Satz in ein genaues Bild umsetzt. Das geschaffene Bild begleitet uns durch den ganzen Text.

Sarah muss von zuhause bis zur Schule 1500 Meter laufen. Für einen Kilometer braucht sie 15 Minuten. Wie lange ist sie während der fünf Tage einer Woche gelaufen, wenn ihr Bruder sie zweimal mit dem Motorroller von der Schule abgeholt hat?

Erster Satz: Grundmuster klar? Wir sehen Sarah die Haustür hinter sich zuziehen und dann läuft sie und läuft bis zur Schultür und verschwindet dahinter. Was ist zu rechnen, oder war da noch was?

Dass 1000 Meter ein Kilometer sind, weißt du ja.

Also fünfmal muss Sarah das machen.

Für 1000 Meter braucht sie eine Viertelstunde.

Ach ja, da sehen wir Sarah vor der Schultür auf den Motorroller steigen. Muss uns da noch was einfallen? Oder haben wir das schon mitbedacht?

Rechne bitte mal.

Das Ergebnis muss lauten: Sarah läuft 12 Kilometer, dafür braucht sie 180 Minuten, das sind 3 Stunden.

Hast du das, dann ist ja Alles in Ordnung.

Aber viele Schüler vergaßen schon bei dieser Aufgabe einen wichtigen Punkt. Denen hätten die Bilder auch helfen können.

1 Bilder als Denkgrundlage

Wir sahen Sarah zu beim Gehen von der Haustür zur Schultür und wussten, dass sie nun 1500 Meter zurückgelegt hat. Ja, war das nun Alles für diesen Tag? Schauen wir den Weg noch mal zurück. Oder betrachten wir die Schultür, die sich hinter Sarah geschlossen hat. Irgendwann geht sie doch wieder auf.

Ein Bild ist immer Teil eines Films. Lassen wir den Film weiterlaufen, sehen wir mehr, als gesagt ist. Wir können Sarah wieder heimwärts gehen sehen. Also noch mal 1500 Meter, macht 3 Kilometer pro Tag. Zweimal 1500 Meter erspart ihr der Bruder.

Ein deutlicher Hinweis auf den Heimweg ist auch die Szene, in der Sarah auf dem Beifahrersitz des Motorrollers Platz nimmt.

Wenn du dir das Alles selbst gedacht hast, langweile ich dich hier ja leider. Aber schauen wir uns nun eine Aufgabe an, in der die Bilder über das hinausgehen müssen, was in der Aufgabe gesagt ist.

Marco und Franz besuchen die Kampfkunstschule Shogun. Marco wohnt 3 Kilometer und 700 Meter von der Trainingsstätte entfernt Franz 4 Kilometer und 200 Meter. Wie weit wohnen Marco und Franz voneinander entfernt?

Da kann ich zunächst eine Tür sehen mit der Lichtreklame „Shogun“ darüber. Sehe ich nun nur Marco und Franz miteinander durch diese Tür gehen, brauche ich noch ein Bild. Das kann zeigen, was vorher war. Marco und Franz kommen gemeinsam die Straße entlang und gehen durch die Tür. Was ist noch möglich?

Oder nach dem Training: Marco und Franz kommen aus der Tür und gehen gemeinsam in eine Richtung. Oder sie verabschieden sich

Die Antwort müsste dann lauten: Marco und Franz wohnen mindestens 500 Meter auseinander oder höchstens oder 7 Kilometer und 900 Meter.

So können Bilder auch zeigen, dass es mehr als eine Lösungsmöglichkeit gibt.

Wenn Du mal eine (Atem-) Pause gemacht hast, dann schaue bitte über das bisher Bearbeitete hin, wenn du wieder anfängst, oder lasse es Dir durch den Kopf gehen.

Setze nun bitte die nächste Aufgabe in Bilder um.

Hannes will sich ein Mountainbike für 529 € kaufen. 235 € hat er schon gespart. Oma legt 120 € dazu, Tante Hildchen 75 €. Wie viel € fehlen Hannes jetzt noch?

Hier findet keine Handlung statt. Aber es geht um Geld.

Zum ersten Satz können wir uns das Preisschild an dem Fahrrad im Schaufenster vorstellen.

Da wäre es möglich, den anderen Summen ebenfalls je ein Schildchen zu geben.

Aber gehen wir mal an die Realität heran und sehen das Geld.

Da wären erst mal:

5 Hunderter, 2 Zehner, 9 Einerstücke

Das ist, was Hannes braucht (Bild?)

2 Hunderter, 3 Zehner, 5 Einzelstücke

Das hat er schon gespart

1 Hunderter, 2 Zehner, 0 Einzelstücke

Geschenkt von Tante

0 Hunderter, 7 Zehner, 5 Einzelstücke Geschenk von Oma

Es steht ja nun Alles da. Warum sich noch anstrengen? Aber es wäre eine gute Übung, sich einiges, wenn schon nicht Alles zusammen vorzustellen. Alles vorstellen, das wäre stark!

Das Eine hat er das Andere braucht er. Was fehlt noch?

Das Bild verlockt zum Hinaufzählen. Wobei sich eine Schwierigkeit ergibt, weil bei dem, was er hat, mehr Einzelstücke und mehr Zehner sind, als beim Preis. Das gibt dann auch ein Bild zum Verfahren des „Leihens“ beim schriftlichen Subtrahieren.

Auch im Term werden wir erst addieren, was er hat, und dann „hinaufzählen“.

$$235 + 120 + 75 + \text{wie viel?} = 529$$

Das ergibt dann schon eine Gleichung:

$$235 + 120 + 75 + x = 529$$

$$430 + x = 529$$

Da uns „Hinaufzählen“ klar ist, ist die Umstellung der Gleichung auch klar:

$$x = 529 - 430$$

$$x = 99$$

Wenn du ein erfahrener Rechner bist, hast du wohl gleich so angesetzt;

$$529 - (235 + 120 + 75) =$$

Schau dir aber bitte trotzdem die Herleitung des Hinaufzählens an.

2 Bildhafte Vorstellung mathematischer Operationen

Eine bildhafte Vorstellung von mathematischen Operationen ist immer wieder hilfreich. Das lässt sich einfach so einprägen:

Addition:

Vier Kinder sitzen um einen Tisch. Wenn nun das erste 2 Äpfel auf den Tisch legt, das zweite 3, das dritte 5 und das vierte 2, ergibt das zusammen 12 Äpfel.

Subtraktion:

Das dritte Kind nimmt seine Äpfel von den 12 wieder weg. Da sieht man sowohl, was nach dem Wegnehmen übrig bleibt, als auch, was den Unterschied zwischen 12 und 7 ausmacht, und wie viel man zu 7 dazulegen muss, um auf 12 zu kommen.

Multiplikation

Geht nur mit gleichen Größen, also legt jedes Kind 3 Äpfel hin.

Division

Ist die Umkehrung der Multiplikation, also jedes Kind bekommt 3 Äpfel oder auf jedes Kind kommen drei Äpfel.

Division gibt es aber auch als „enthalten sein in“. 12 Äpfel lassen sich in 4 Dreierreihen oder auch in drei Viererreihen ordnen. (Siehst du das?) Also ist die Drei viermal und die Vier dreimal in der Zwölf enthalten.

Es soll ja hier ums Lesen gehen, ja! Noch eine kleine Textaufgabe:

Schon bei der Aufgabe mit Sarahs Schulweg wurde gesagt, dass man das Bild, das man sich zu einem Satz entworfen hat, mitnehmen soll und nicht fallenlässt.

Herr Katzenpeter zahlt 369 € Miete. Das ist der fünfte Teil seines Monatseinkommens. Wie viel verdient Herr Katzenpeter im Monat?

Das Grundmuster des ersten, kurzen Satzes ist klar. Welches Bild hast Du mitgenommen?

Grundmuster des zweiten Satzes: „Das ist“. „Das“ ergibt kein eigenes Bild. Es dient hier als Stellvertreter. Nur, wofür?

Wer ein klares Bild des ersten Satzes mitgenommen hat, vielleicht wie Herr Katzenpeter dem Vermieter ein Bündel Geld überreicht, oder ihm die Summe auf den Tisch zählt, der wird wohl keine Schwierigkeiten haben.

Stellvertreter in vielen verschiedenen Formen begegnen uns beim Lesen immer wieder. Klare Bilder, die wir mitbringen, lassen sich den Stellvertretern zuordnen.

Schwierigkeiten mit „der fünfte Teil“? „Teil“ kommt von „teilen“, also dividieren. 5 Kinder sitzen um den Tisch. Aber wo ist der Mietbetrag, wo das unbekannte Monatseinkommen?

Das Ergebnis lautet: **Herr Katzenpeter verdient 1845€ im Monat.**

II Übungen mit Stellvertretern und verbindenden Wörtern

Die Lava war schmal, vielleicht nicht breiter als 10 Fuß, allein die Art, wie sie eine sanfte, ziemlich ebene Fläche hinabfloß, war auffallend genug: denn indem sie während des Fortfließens an den Seiten und an den Oberflächen verkühlt, so bildet sich ein Kanal, der sich immer erhöht, weil das geschmolzene Material auch unterhalb des Feuerstroms erstarrt, welcher die auf der Oberfläche schwimmenden Schlacken rechts und links gleichförmig hinunterwirft, wodurch sich denn nach und nach ein Damm erhöht, auf welchem der Glutstrom ruhig fortfließt, wie ein Mühlbach.

Johann Wolfgang Goethe

Ich habe dir die "Stellvertreter", die auf vorher gebrachte Bilder zurückverweisen, unterstrichen. Wörter, die Verbindungen zwischen Ursache und Wirkung herstellen habe ich in Kursivschreibweise gesetzt. Dabei ist zu beachten, daß die Ursache sowohl vor, als auch nach der Wirkung erwähnt werden kann:

Der Boden hinter dem Haus enthält zu wenig Nährstoffe für Pflanzen, darum wachsen dort keine Blumen.

Hinter dem Haus wachsen keine Blumen, da der Boden dort zu wenige Pflanzennährstoffe enthält.

Jede Wirkung kann wiederum Ursache für den nächstgenannten Vorgang werden.

Suche ruhig erst mal nach den Verbindungen zwischen Stellvertretern und den dazu gebenden Hauptwörtern.

Nun, alles klar? Also: Ein Bild von glühflüssiger Lava hast du sicher schon einmal irgendwo gesehen. Sonst stelle dir einfach etwas rotglühend Flüssiges vor.

Hast du Probleme mit dem Maß Fuß? Rechnet du 30 cm für einen Fuß, so ergibt sich ein Glutstrom von 3 m Breite. Das erstarrende Material, erst gegen Ende "Schlacken" genannt, stelle ich mir schwarz vor.

Halten wir inne bei dem Wort "Kanal". Davon haben wir doch eine Vorstellung: Ein Kanal hat einen Boden und Wände. Der Boden ist hier "unterhalb des Feuerstroms". Dieser wiederum wirft die Schlacken von seiner Oberfläche rechts und links hinunter, wodurch Wände entstehen und sich erhöhen.

Jetzt müsstest du eigentlich alles verstanden haben, falls dir das nicht schon beim eigenen Lesen gelungen ist. Zum Festhalten im Gedächtnis genügen nun die Vorstellung des dahinfließenden Lavastromes mit den schwarzen Rändern und notfalls noch ein selbsterstelltes Bild vom Querschnitt dieses sich selbst erhöhenden Kanals

Zwei Fragen zu diesem Text:

1. Warum steigt der Lavastrom immer höher?
2. Warum verbreitert sich der Lavastrom dabei nicht?

Beim nächsten Beispiel Grundmuster erfassen, Bilder festhalten, Stellvertreter zuordnen

Reiche Leute haben trotz ihrer gelben Vögel doch manchmal auch allerlei Lasten und Krankheiten auszustehen, von denen gottlob der arme Mann nichts weiß; denn es gibt Krankheiten, die nicht in der Luft stecken, sondern in den vollen Schüsseln und Gläsern und in den weichen Sesseln und seidenen Betten, wie jener reiche Amsterdamer ein Wort davon reden kann."

(Johann Peter Hebel)

Erster Satzabschnitt bis zum Komma: Kann man Menschen ansehen, dass sie reich sind? Eine Anmerkung: "**trotz ihrer gelben Vögel**" habe ich nicht auf Anhieb verstanden. Ich dachte zunächst an Verrücktheiten, dann an wertvolle Vögel in Käfigen. Dann kam mir plötzlich, ohne dass ich es provoziert hätte, das Bild von Goldstücken, die man früher als Geld verwendete.

Im nächsten Satzteil ist das Wort "**denen**" wichtig. Es muss klar sein, dass es für "**Krankheiten**" steht. Dem geübten Leser huscht dabei kurz das schmerzverzerrte Gesicht des Reichen vor dem inneren Auge vorüber. Der Arme, dessen Aussehen ihn vom Reichen unterscheidet, kennt diese Krankheiten nicht. Vielleicht pfeift auch er ein lustiges Liedchen vor sich hin. Springen wir bis zum übernächsten Komma. "**die**" -wiederum für Krankheiten- "**nicht in der Luft stecken**". Schnupfen kommt durch Erreger in der Luft. Gibt das ein Bild? Wo sind wir? Wir haben das Bild des reichen Mannes mit krankem Gesicht und des armen Mannes mit gesundem Gesicht, aber wir wissen nicht welcher Art die gemeinte Krankheit ist. Lesen wir bis zum nächsten Komma. Volle Schüsseln und Gläser drängen sich als Bild sofort auf. Aber als mitdenkender Leser lasse ich gleich meinem Reichen einen Bauch wachsen und dann liegt er halb in einem weichen Sessel. Nun ist klar, dass die Krankheit von Faulheit und Gefräßigkeit kommt.

Lese ich "**reicher Amsterdamer**", kann mir flüchtig irgendein Bild, das ich schon einmal von Amsterdam gesehen habe, durch den Film rutschen. Ich kann aber auch nun meinen Reichen in einen alten Holländer verwandeln, wie er auf manchen Tabakspackungen zu sehen ist. Aber das muss nicht sein. Deine Bilder gehören dir.

Nutze deine Bilder nun bei dieser Aufgabe:

Die Klasse 5b verkauft auf dem Basar zur Flutopferhilfe Kaffee und Käsekuchen. Eine Tasse Kaffee kostet 0,60 €, ein Stück Käsekuchen 1,20 €, ein Gedeck (Tasse Kaffee mit einem Stück Käsekuchen) 1,50 €. Am Ende sind 187 Gedecke und 62 einzelne Tassen Kaffee verkauft. Mache Gäste nahmen nur ein Stück Käsekuchen. 4 Stücke bleiben übrig. In der Kasse kommen 399,30 € zusammen.

Jeder Kuchen war in 12 Stücke zerschnitten worden. Wie viele Kuchen haben die Klassenmütter dann gebacken?

Aufmerksam gelesen? Erfasst, worum es geht? Dem Käsekuchen sollen wir nachforschen. Bilder: Die Kinder können sich Tische aus ihrem Klassenzimmer als Verkaufsstände genommen haben. Da können wir uns drei Tische vorstellen jeweils mit Preisschild.

Was für einzelne Tassen und für Gedecke jeweils zusammenkam, können wir nun leicht errechnen. Legen wir das mal vor die betreffenden Preisschilder. Das Geld kann dann auf dem Lehrerpult gesammelt werden.

Aha, vor dem Preisschild für Einzelstücke liegt noch nichts. Aber wir wissen doch, was am Ende zusammengekommen war! Da war ja das Geld für die Kuchen dabei, wie ja auch für die Gedecke und die Tassen.

„Hinaufzählen“ hatten wir ja schon mal!
(187 * 1,50€ + 62 * 0,60€) + wie viel = 399,30€

Wievielmals steckt der Preis für ein Stück Käsekuchen in dem Ergebnis?
Dazu die übrig gebliebenen Stücke! Wie viele Kuchen kann man daraus zusammensetzen, wenn man sich die vier restlichen Stücke dazudenkt?

C längere Texte erschließen und einprägen

I Die Füße der Spechte

Nach einer Überschrift halten wir erst mal inne. Was sagt sie über das, was hier zu lesen ist? Weiß ich da schon was? Würde mich da etwas interessieren? Was erfahre ich Neues? Bei dieser Überschrift mag es genügen, wenn du dich fragst: Was ist daran so Besonderes, dass ich es lesen soll?

Der obere Teil des Spechtschnabels ist ein Stückchen länger als der untere und hat am Ende eine scharfe Schneide wie ein Meisel. Damit können die „Zimmerleute des Waldes“ sehr schnell Splitter auch aus hartem Holz losschlagen und tiefe Löcher in Baumstämme hacken.

Aber so scharf der Meiselschnabel auch ist, gerade um in Hartholz einzudringen, muss doch viel Druck dahinterstecken. Der zum Fliegen geeignete Vogelkörper ist leicht und so würde beim Auftreffen des Schnabels der „Rückstoß“ den ganzen Specht rückwärts drücken, als hätte er sich vom Baum abgestoßen.

Wenn Gegendruck zur Abstoßbewegung also nicht aus dem Körpergewicht kommen kann, muss ihn Muskelkraft erzeugen. Aber die würde die Abstoßbewegung nur verstärken, wenn da keine Stütze wäre, die der Abstoßbewegung entgegensteht.

Am Fuß des Spechtes befinden sich vier Zehen, jede mit einer Kralle am Ende. Zwei Zehen sind nach vorne gerichtet. Deren Krallen bohren sich in die Rinde und geben dem Körper so Halt. Die beiden anderen Zehen ragen in Gegenrichtung nach hinten und geben der Körperkraft die notwendige Stütze, um den Schnabelhieben Druck zu verleihen. Zusätzlich stützt der Specht sich dabei auf seine kräftigen Schwanzfedern.

Ein Selbstversuch hierzu: Stelle dich eine halbe Armlänge von einer Wand entfernt auf, die Füße direkt nebeneinander, balle eine Faust und lasse dabei den ausgestreckten Daumen überstehen. Tue nun so, als wolltest du mit dem Daumen ein Loch in die Wand stoßen. Danach stelle bitte einen Fuß zurück, dass die Füße schräg hintereinander in Schrittstellung stehen und versuche dasselbe nochmals.

Zusammenfassung des ersten Abschnittes in Stichworten:

Schnabel, Oberteil länger, scharfe Spitze wie Meisel. Splitter aus hartem Holz, tiefe Löcher in Stämme.

Da ergibt sich das Eine aus dem Anderen: Weil der Schnabel so gebaut ist, kann der Specht

...

Aber auch anders herum: Der Specht kann tiefe Löcher in Stämme hacken, weil...

Den Zusammenhang eines Abschnittes sollte der geübte Leser übersehen und von jedem Teil auf die anderen schließen können. Nehmen wir mal das Wort „Meisel“. Kommst du von da auf den Bau des Schnabels und das Losschlagen von Splittern und das Hacken von Löchern?

Solche Sachtexte sollte man mit einem Stift in der Hand lesen. Was einem wichtig erscheint, streicht man an. Wenn ich in diesem Abschnitt das Wort „Meisel“ unterstreiche dann erinnert mich das später daran, was ich hier gelesen habe.

Lies bitte den zweiten Abschnitt mit Bildvorstellung und erschließe dir dann den Zusammenhang von dem Wort „Druck“ aus und nochmals von dem Wort „Rückstoß“. Unterstreichen kannst du, welches dir am besten erscheint.

Versuche bitte mal, dir den dritten Abschnitt anhand des Wortes „Stütze“ zu merken. Zum vierten Abschnitt gäbe ein Lehrbuch bestimmt ein Bild. Aber das kannst du dir inzwischen sicher in deiner eigenen Vorstellung schaffen. Gelingt dir das, wird sich der Zweck des jeweiligen Fußteils wie von selbst daran hängen. Unterstreichen würde ich die Wörter „Halt“ und „Stütze“.

Meisel, Rückstoß, Stütze, Halt und Stütze.

Stelle dir die Bilder dazu bitte noch einmal vor.

Kannst du nun von jedem dieser Wörter aus den ganzen Zusammenhang erklären?

Wenn du das kannst, hast Du ja das Wichtigste, das zum Erfassen und Merken von Texten gehört, schon gelernt.

Was war das nun Alles? Blättere ruhig noch einmal nach, bevor du das Gelernte am nächsten Text weiterentwickelst.

Im folgenden Text kannst du Satzteile oder ganze Sätze als Merkhilfen für Abschnitte verwenden.

II Im Mittelmeerraum wurden aus Wäldern Steinwüsten

Einst waren die Länder um das Mittelmeer von großen Wäldern bedeckt. Vor allem die schirmartigen Wipfel der Pinien aber auch die von Lorbeer, Steineichen und Zypressen gaben Schatten und fingen die starken Winterregenfälle auf. Wo das Wipfeldach Lücken offenließ, nutzten Büsche und Kräuter das einfallende Licht und gaben ebenfalls dem Boden Schutz. Ihre Wurzeln hielten dazu den Boden fest und lockerten ihn auf, so dass er das von Zweigen, Nadeln und Blättern herabrieselnde Wasser aufsaugen und speichern konnte wie ein Schwamm.

Mit Beginn der Bronzezeit fällten die Menschen Bäume, um Holzkohle zum Schmelzen von Metall herzustellen. Große Flächen wurden auch zur Neugewinnung von Ackerland gerodet. Aber auch zum Heizen und Kochen, sowie zum Haus - und Schiffsbau musste der Wald immer mehr Holz hergeben.

Wo aus den Samen der gefälltten Bäume Jungpflanzen wuchsen, wurden sie vielerorts von schneller wachsenden Büschen erstickt. So breiteten sich Dickichte aus dornigen hartblättrigen Büschen aus, die man *Macchie* nennt. Diese Macchie wurde dann als

Weiden für Schafe und Ziegen genutzt. Die Weidetiere fraßen mit Vorliebe die jungen Triebe von nachwachsenden Bäumen und Büschen ab.

Wo zu viele Schafe und Ziegen geweidet wurden, zerstörten sie sogar die zähen Büsche der Macchie und ließen keinen Nachwuchs aufkommen. Der Boden verlor seine Decke. Nur an manchen Stellen wuchsen noch zähe Kräuter wie Lavendel, Rosmarin und Thymian.

Den nun schutzlosen Boden trocknete in den heißen Sommermonaten die Sonne aus, dass er zu Staub zerfiel. Die starken Winterregen fielen ungehemmt auf die nackte Erde, bildeten Rinnsale und schwemmen den lockeren Staub weg. So blieb dann nur nackter Fels zurück.

Im ersten Abschnitt würde ich den Satzteil **„das von Zweigen, Nadeln und Blättern herabrieselnde Wasser aufsaugen und speichern“** anmerken. Man kann auch den ganzen letzten Satz nehmen. Hauptsache man „sieht“ wie aus starken Regenfällen rieselndes Wasser wird.

Versuche mal, den zweiten Abschnitt vom Wort „Holzkohle“ aus aufzuschlüsseln. Ich komme von da nur bis Metallschmelzen. Der **„Schlüsselsatz“**, der zu allen Informationen Verbindung hat ist **„musste der Wald immer mehr Holz hergeben.“**

Der dritte Abschnitt berichtet von der Entstehung der Macchie und ihrer Nutzung. Hast du ein Bild zu dem Wort Macchie? Also streiche ich mal an **„Die Macchie wurde dann als Weide für Schafe und Ziegen genutzt“** (Siehst du Alles?)

Der Film mit den Schafen und Ziegen setzt sich im vierten Abschnitt fort, mit der Folge **„Der Boden verlor seine Decke.“**

Im fünften Abschnitt fasst der Satzteil **„schwemmen den lockeren Staub weg“** das Geschehen zusammen. Aber man kann auch von **„so blieb dann nur nackter Fels zurück.“** rückwärts denken und sehen.

Was war am Anfang?

Was war am Ende?

Wie kam das?

Kannst du den inneren Film mit Hilfe der Merkteile durchlaufen lassen? Vielleicht auch ohne Hilfe?

Auch beim nächsten Text solltest du möglichst alles bisher Gelernte anwenden. Ist Alles noch gegenwärtig, oder willst du lieber erst mal nachblättern?

Es kann an manchen Stellen schwierig sein, sich Bilder zu schaffen. Gib dir aber bitte Mühe. Übung macht den Meister.

III Merken von Namen

Es kommen auch viele Namen vor. In einem Text könnte da der eine oder andere auch eine Rolle spielen. Die Namen selbst aber geben keine Bilder. Da hilft ein Trick: Stelle dir eine Tafel vor und schreibe in deiner Vorstellung den Namen mit Kreide Buchstaben für Buchstaben darauf und sehe dann das ganze Wort. Diese Methode kann man auch dazu benutzen, seine Rechtschreibung zu verbessern. Ich selbst habe auch beim Einprägen von englischen Wörtern gute Erfahrungen damit gemacht. Das geschriebene Wort habe ich dann dazu gesprochen.

Zum notwendigen Vorwissen ist noch zu ergänzen, dass Baal und Aschera Gottheiten der Kanaanäer waren. Ihnen zu Ehren wurden Opferfeste gefeiert, zu denen sich auch Israeliten gerne einladen ließen. Wie sich das mit ihrem Glauben vertrug, erfährst du aus dem Text.

IV Gideon, ein Richter des Volkes Israel

Nachdem die Israeliten große Teile des Landes Palästina für sich in Besitz genommen hatten, konnten sie immer noch nicht in Frieden leben. Nomaden aus Steppe und Wüste fielen zum Beutemachen ins Land ein, und es gab immer wieder Auseinandersetzungen mit den Kanaanäern, der Urbevölkerung des Landes.

Für jede solche Plage und jedes Unglück sahen die Israeliten einen Bruch der Gebote als Ursache. Gott habe deswegen jeweils seinen Schutz zurückgenommen.

In diesen Notzeiten traten Männer und Frauen als Führer auf, die angaben, von Gott beauftragt worden zu sein. Sie verschafften den Geboten wieder Geltung und führten die Stämme zum Sieg über die jeweiligen Feinde. Diese Führer nennt das Alte Testament "Richter".

Zu Beginn der Geschichte von Gideon hat Gott die Nomadenvölker der Midianiter und Amalekiter ins Land gelassen. Sie rauben den Israeliten Vieh und Korn, so dass große Teile des Volkes sich im Gebirge verstecken oder in Fluchtburgen zurückziehen müssen.

Gott bleibt zunächst erbarmungslos: (Richter, 6): "7 Als nun die Israeliten wegen der Midianiter zum Herrn schrien, 8 sandte der Herr seinen Propheten zu den Israeliten, der sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe euch aus Ägypten heraufgebracht und euch aus dem Sklavenhause herausgeführt; 9 ich habe euch errettet aus der Hand der Ägypter und all eurer Bedränger und habe sie vor euch vertrieben und euch ihr Land gegeben. 10 Und ich sprach zu euch: "Ich bin der Herr, euer Gott. Verehret nicht die Götter der Amoriter, in deren Land ihr wohnt." "Aber ihr habt nicht gehört."

Zu einem jungen Bauern namens Gideon kommt dann ein Engel (=Bote) des Herrn, um ihm auszurichten, dass Gott mit ihm sei, und er die Midianiter schlagen solle. Gideon verlangt von dem Boten eine Beglaubigung. Also ist dieser nicht ohne weiteres als "Engel" zu erkennen. Der Bote lässt ihm dargebotene Speisen in Flammen aufgehen.

In der folgenden Nacht wendet sich Gott direkt an Gideon und befiehlt ihm, den auf dem Land seines Vaters stehenden Altar Baals einzureißen, das Standbild der Aschera umzuhauen, dem Herrn, dem Gott Israels, dort einen Altar zu errichten und zu opfern. Gideon gehorcht und zieht sich dadurch den Zorn eines Teils des eigenen Volkes zu.

Als sich nun Midianiter, und Amalekiter in der Ebene Jesreel sammeln, befiehlt Gott Gideon, ein Heer im Gebirge zusammenzurufen. Der stellt ein Heer aus Männern seines Stammes Manasse und den Stämmen Asser, Sebulon und Naphtali auf. Allerdings verlangt er dann auch von Gott neue Zeichen, dass er ihn wirklich erwählt habe. Dann zieht er mit 32000 Mann ins Gebirge. Dort spricht Gott zu ihm (Richter 7): "Des Volkes bei dir ist zu viel, als dass ich die Midianiter in ihre Hand geben könnte; Israel möchte

sich sonst wider mich rühmen und sagen: Wir haben uns selbst geholfen." und befiehlt ihm, alle die Angst hätten, zurück zu ihren Zelten zu lassen. 22000 Mann gehen. Gott sind 10000 immer noch zu viele, und so befiehlt er Gideon, nur die Männer zu behalten, die beim Trinken aus einem Fluss das Wasser mit den Zungen leckten wie Hunde. Es bleiben nur noch 300 Mann.

Mit diesen gelingt es Gideon die Feinde mit einem nächtlichen Überfall zu überraschen: Jeder hat eine Posaune und eine in einem Krug verborgene Fackel. Sie stellen sich rings ums Lager auf, blasen auf ein Kommando hin die Posaunen und zerschlagen die Krüge. Die Angegriffenen glauben sich von einer Übermacht umstellt, richten in der Dunkelheit die Waffen gegeneinander und flüchten in Panik. An der Verfolgung beteiligen sich nun auch die umwohnenden Stämme Israels. Die Midianiter und Amalekiter werden vernichtend geschlagen, ihre beiden Könige richtet Gideon mit dem Schwert.

"22 Darnach sprachen die Männer Israels zu Gideon: Herrsche über uns, du sowohl als dein Sohn und der Sohn deines Sohnes, denn du hast uns aus der Hand der Midianiter errettet. Aber Gideon antwortete ihnen: Ich will nicht über euch herrschen, und auch mein Sohn soll nicht über euch herrschen; der Herr soll über euch herrschen." (Richter 8)

Hattest du eine Frage zur Überschrift?

Hast du dich gewundert, weil im vierten Abschnitt die Zeit gewechselt wird? Dort beginnt das eigentliche Geschehen, das als Inhaltsangabe wiedergegeben wird.

Schaue auf deine angestrichenen Merkstellen oder Schlüsselsätze. Kannst du nun die ganze Geschichte als Film sehen? Auch ohne Schlüsselsätze?

Dann dürfte es dir nicht schwer fallen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was sahen die Israeliten als Ursache an, wenn irgendeine Plage über sie hereinbrach?
2. Welche Plage ist zu Beginn der Geschichte von Gideon über die Stämme Israels hereingebrochen?
3. Was wirft Gott dem Volk durch seinen Propheten vor?
4. Warum verlangt Gideon von dem Engel eine Beglaubigung?
5. Warum befiehlt Gott Gideon, sein Heer von 32000 auf 300 Mann zu verkleinern?
6. Aus welchen Stämmen des Volkes Israel stellt Gideon ein Heer zusammen?
7. Warum will Gideon nicht über das Volk herrschen?
8. Was hatten die Menschen, die Richter genannt wurden, zu tun?

Antworten:

1. Dass Gebote gebrochen worden wären.
2. Die Nomadenvölker Amalekiter und Midianiter sind ins Land eingefallen.
3. „Aber ihr habt nicht gehört!“ Die Israeliten sollten nur Gott als Herrn anerkennen und nicht die Götter der Amoriter verehren.
4. Weil dem Boten nicht anzusehen ist, dass er ein Engel ist.
5. Weil die Israeliten sonst glauben könnten, sie hätten sich selbst geholfen.

6. Manasse, Asser, Sebulon und Naphtali
7. Gott soll herrschen.
8. Den Geboten Geltung zu schaffen und die jeweiligen Feinde zu besiegen.

Du wirst natürlich deine Antworten selbst formuliert haben. Stimmen sie sinngemäß mit den meinen überein?

V Nochmals eine Textaufgabe

Herr Gastreich besorgt sich im Supermarkt 3 Kisten Apfelsaft zu je 3,75 € und zwei Kisten Mineralwasser zu je 2,50 €. Das Pfand beträgt für eine Kiste Apfelsaft 2,40 € und für eine Kiste Mineralwasser 2,80 €. Herr Gastreich hat aber je eine leere Kiste Apfelsaft und Mineralwasser zur Rückgabe dabei, und bekommt also Pfand zurück. Wie viel Wechselgeld erhält er, wenn er mit einem 50 € Schein bezahlt?

Zunächst erst mal ein klares Bild:

Wir sehen 3 Kisten Apfelsaft übereinander stehen. Auf jeder steht: 3,75€ + 2,40€ Pfand. Daneben 2 Kisten Mineralwasser aufeinander mit der jeweiligen Aufschrift: 2,50€ + 2,80€ Pfand. Dann eine leere Kiste, auf der 2,40€ Rückpfand steht und eine, auf der 2,80€ Rückpfand steht.

Die Kosten für die neuen Getränke samt Pfand muss Herr Gastreich entrichten. Das Rückpfand hat er zu bekommen. Von diesem Bild aus ergeben sich viele Rechenwege: Wir könnten die Aufschriften auf den neuen Kästen addieren. Was ist dann mit dem Rückpfand? Da gibt es zwei Möglichkeiten: Herr Gastreich bekommt es mit dem Wechselgeld ausgezahlt oder es wird vom Preis abgezogen. Dann können wir Restpreis und Zahlung vergleichen.

Müssen wir addieren? (Wenn jedes Kind gleich viele Äpfel hinlegt?) Aha, wir können Preis plus Pfand für einzelne Kästen multiplizieren!

Wir können die Aufgabe auch als Geschichte lösen:

Herr Gastreich gibt sein Leergut am Eingang des Getränkemarkts ab und erhält dafür einen Bon mit dem Rückpfand. Wenn er mit seinem Einkauf zur Kasse kommt, gibt er den Bon ab. Die Kasse rechnet den Preis für die gekauften Getränke zusammen und zieht das Rückpfand davon ab. Was übrig bleibt geht von den 50 € ab.

$$50 - [3 * (3,75 + 2,40) + 2 * (2,50 + 2,80) - (2,40 + 2,80)] =$$

Schauen wir noch mal auf unser Bild. Siehst du Alles?

Da kann man sich doch denken, dass der gute Herr Gastreich wegen der zurückgebrachten Kästen das Pfand für je einen neuen einsparen kann. Also kann bei einem Kasten Apfelsaft und einem Kasten Mineralwasser das Pfand streichen und die leeren Kästen verschwinden lassen. Hast du das neue Bild?

Eingezahlt		Abgezogen		Wechselgeld
50€	-	(3*3,75 + 2*2,40 + 2*2,50 + 2,80)	=	

Von der Vorstellung aus, dass das Rückpfand ja Herrn Gastreich gutgeschrieben werden soll, können wir auch auf diesen Term kommen:

$$(50 + 2,40 + 2,80) - [3 * (3,75 + 2,40) + 2 * (2,50 + 2,80)] =$$

VI Ein längerer Text. Überprüfe dein Können!

Pflanzen haben sich an das Leben in Trockengebieten angepasst

Bei der Herausbildung der heutigen Erdoberfläche entstanden viele unterschiedliche Landschaften. Diese wurden jeweils von unterschiedlichen Pflanzenarten besiedelt, die sich den Besonderheiten des Lebensraums anpassten. Gerade in extremen Landschaften ist es erstaunlich, was Lebewesen an Überlebensstrategien entwickelt haben.

Pflanzen, die hier bei uns in der gemäßigten Zone wachsen, können nicht lange ohne Regen überleben. Und es regnet hier ja in der Regel auch immer wieder in recht kurzen Abständen.

Nun gibt es aber auf der Erde auch Wüstengebiete in denen es monatelang nicht regnet. Anderorts liegen sogar Jahre zwischen den Regenzeiten. Und in diesen Extremlandschaften wachsen verschiedene Pflanzenarten, die jeweils ihre eigenen Lebensweisen entwickelt haben, um mit den örtlichen Bedingungen zurechtzukommen.

Da gibt es Gewächse, die während der seltenen Regenzeiten, viel Wasser sammeln und es speichern. Man nennt sie „Sukkulente“, was auf lateinisch „die Saftreichen“ heißt. Die bekanntesten Sukkulente sind die Kakteen.

Es gibt viele Arten von Kakteen, von Zentimetergröße bis zu 15 Metern an Höhe. Allen gemeinsam ist, dass sie darauf eingerichtet sind, viel Wasser zu sammeln und zu speichern und wenig zu verdunsten. Zum Wassersammeln lassen die Kakteen unter der Erdoberfläche ein dichtes Netzwerk von Wurzeln wachsen. Beim größten Kaktus, dem Kandelaber, sind diese Saugwurzeln 15 Meter im Umkreis ausgebreitet. Das angesaugte Wasser wird im Inneren gespeichert. Ein Kandelaberkaktus kann bis zu 10 Tonnen wiegen. Acht Tonnen davon sind dann Wasser. Um möglichst wenig Wasser verdunsten zu müssen sind alle Kakteen rundlich geformt, ob sie nun als Scheiben, Säulen oder Kugeln wachsen. Runde Formen sorgen für möglichst kleine Oberflächen. Dazu schützt eine lederartige Haut vor dem Eindringen der Sonnenhitze. Dadurch wird Flüssigkeit gespart, die zur Kühlung verdunstet werden müsste. Zu ihrer Ernährung verbrauchen Pflanzen Wasser, das sie in ihren Blättern mit Kohlendioxyd reagieren lassen. Die Stacheln der Kakteen haben eine kleinere Oberfläche als Blätter und sind darum sparsamer.

Regenwasser, das nicht aufgefangen wird, versickert tief in die Erde. Ein Strauch mit dem Namen Mesquite, der in nordamerikanischen Wüsten in ausgetrockneten Bachbetten wächst, kann mit seiner Hauptwurzel bis in dreißig Meter Tiefe hinabreichen. Eine so lange Wurzel braucht viel Zeit zum Wachsen. Deshalb wachsen die gekeimten Samen junger Mesquitesträucher zunächst nur unterirdisch. Fällt Regen, wächst die Wurzel. Ist das Wasser aufgebraucht, wird das Wachstum eingestellt bis zum nächsten Regen. Wenn dann ein Wasserspeicher in der Erde erreicht ist, beginnen am Oberteil der Wurzel Zweige aus der Erde zu wachsen. Mit der nun ununterbrochenen Versorgung mit Wasser können es sich die Mesquitesträucher leisten, richtige Blätter wachsen zu lassen, was bei Wüstenpflanzen eine große Seltenheit ist.

Manche Wüstenpflanzen lassen bei Trockenheit ihre oberirdischen Teile absterben, haben aber in der Erde Knollen oder Zwiebeln wie die Frühblüher hierzulande, aus denen beim nächsten Regen dann schnell wieder neue Pflanzen emporschießen.

Andere Pflanzen sterben in trockenen Zeiten völlig ab. Nur die Samen überleben in der Erde, oft jahrelang. Feuchtet dann Regen die Erde an, beginnt das neue Wachstum. Manchen Gewächsen genügen ein paar Tage, um zu wachsen, zu blühen und die Aussaat für die nächste Generation zu entwickeln.

Anspruchsvollere Pflanzen brauchen mehr als nur einen einzigen Regenguss, um ihr Leben vollenden zu können. Sie wachsen erst, wenn ausreichend Wasser für sie da ist. Dazu haben sie ihre Samen mit einer mehr oder weniger dicken Schale umgeben. Erst wenn diese vom Wasser aufgeweicht ist, kann der Samen keimen und das Wachstum beginnen.

Eine weitere Strategie zum Überleben erscheint geradezu bösartig, aber Pflanzen geht es ja nicht um Gut oder Böse sondern ums Überleben. Zum Beispiel der amerikanische „Brittlebush“ kann ein Gift herstellen, mit dem er den Boden im Umkreis seines Wachstumsplatzes vergiftet, dass dort kein Same irgendeiner anderen Pflanze keimen kann. So entstehen in seiner unmittelbaren Nähe keine Konkurrenten, die ihm das kostbare Wasser streitig machen könnten.

Das waren nur einige Beispiele von der Überlebenskunst, die Pflanzen im Laufe der Entwicklung des Lebens auf der Erde herausgebildet haben. Aber der kleine Einblick lässt doch etwas von der Vielfältigkeit pflanzlichen Lebens erahnen.

Fragen:

1. Zähle bitte die fünf Lebensweisen auf, die die im Artikel genannten Pflanzen anwenden, um sogar Jahre ohne Regen zu überstehen. (5P)
2. Was versteht man unter Sukkulenten? (1P)
3. Wodurch sind Kakteen vor Wasserverlust geschützt? (3P)
4. Wie schwer kann ein Kandelaberkaktus werden? Wie viel davon kann Wasser sein? (2P)
5. Wie ist das Wurzelwerk einer Kaktee beschaffen, warum?(5P)
6. Wie schafft es der Mesquite - Strauch, zu überleben?(5P)
7. Wie sehen die überlebenden Wurzelteile mancher Pflanzen aus, welche Form haben sie? (2P)
8. Woher "wissen" die Samen anderer Pflanzen, wann es genug geregnet hat?(3P)
9. Wie schützt sich der Brittlebusch vor Konkurrenten? (3P)

Antworten:

Deine Antworten können anders lauten, als die hier gegebenen Informationen, sollten aber sinngemäß damit übereinstimmen. Es gibt verschiedene Ausdrucksweisen für dasselbe Bild.

1) Wasser speichern¹, Pfahlwurzeln bilden¹, oberirdische Teile absterben lassen¹, nur durch Samen überleben¹, Boden für Konkurrenten vergiften¹.

2) Wasserspeichernde Pflanzen¹

3) Runde Form¹, dadurch kleine Außenfläche¹, ledrige Haut¹.

4) Zehn Tonnen¹, acht davon Wasser¹.

5) Weitverzweigtes Netz von Saugwurzeln¹, rund um die Kaktee¹, bis zu 15m¹, dicht unter der Erdoberfläche¹, sammelt den Regen ein¹.

6) Bildet nur eine Wurzel¹, Wurzel wächst, wenn Wasser da ist¹, wenn nicht, stellt sie Wachstum ein¹, erst wenn sie das Grundwasser erreicht hat¹, bildet sie Zweige und Blätter¹.

7) Zwiebeln¹, Knollen¹.

8) dicke Schale¹, wird durch Flüssigkeit aufgeweicht¹, Keim kann wachsen¹.

9) Er vergiftet den Boden¹, kein Samen keimt¹, keine andere Pflanze kann wachsen¹.

Wie schätzt du nun selbst deine Leistung ein?

Fandest du Schwächen bei dir, an denen noch nachzuarbeiten ist?

D Einprägen eines Gedichts

Von dem, was du bis hierher gelernt haben solltest, kannst du das Meiste auch anwenden, um ein Gedicht zu lernen. Da musst du es nicht immer wieder vor dich hinsprechen und Reim und Rhythmus betonen wie ein Rapper. Lies das folgende Gedicht erst mal wie einen Text und erschließe dir den Zusammenhang. Gutes Lernen findet immer da statt, wo in Zusammenhängen gedacht wird. Darum lasse möglichst aus deinen Bildern einen Film werden. Und – lass dir Zeit, lies ruhig mehrmals.

Es wird eine Geschichte erzählt.

Diese ist in gereimte Strophen gefasst.

Es wird darin auch gesprochen.

Das sind drei Merkmale der literarischen Gattung Ballade.

Hilfreiches Vorwissen:

Diese Geschichte spielt in einer Zeit, in der die adeligen Grundherren noch die Todesstrafe über leibeigene Untertanen verhängen konnten.

Schonen ist eine schwedische Landschaft.

Die Schnitterin

**War einst ein Knecht, einer Witwe Sohn,
der hatte sich schwer vergangen.**

**Da sprach sein Herr: "Du bekommst deinen Lohn,
morgen musst du hangen."**

**Als das seiner Mutter kundgetan,
auf die Erde fiel sie mit Schreien:
"O lieber Herr Graf und hört mich an,
Er ist der letzte von dreien.**

**Den ersten schluckte die schwarze See,
seinen Vater schon musste sie haben,
den anderen haben in Schonens Schnee
eure schwedischen Feinde begraben.**

**Und lasst ihr mir den letzten nicht
und hat er sich schwer vergangen,
lasst meines Alters Trost und Licht
nicht schmäglich am Galgen hangen."**

**Die Sonne hell im Mittag stand,
der Graf saß hoch zu Pferde,
das jammernde Weib hielt sein Gewand
und schrie vor ihm auf der Erde.**

**Da rief er: "Gut, eh die Sonne geht,
kannst du drei Äcker mir schneiden,
drei Äcker Gerste, dein Sohn besteht,
den Tod soll er nicht leiden."**

**So trieb er Spott, gar hart gelaunt,
und ist seines Weges geritten.
Am Abend aber, der Strenge staunt,
drei Äcker waren geschnitten.**

**Was stolz im Halm stand über Tag,
sank hin, schon musst er es glauben.
Und dort was war's, was am Feldrand lag?
Sein Schimmel stieg mit Schnauben.**

**Drei Äcker Gerste ums Abendrot,
lagen in breiten Schwaden,
daneben die Mutter, und die war tot.
So kam der Knecht zu Gnaden.**

Gustav Falke

Wie steht es um deine Bilder? Hast du einen Überblick über die Geschichte?

Nehmen wir mal das zentrale Bild:

**Die Sonne hell im Mittag stand,
der Graf saß hoch zu Pferde,
das jammernde Weib hielt sein Gewand
und schrie vor ihm auf der Erde.**

Was war davor?

Was kam danach?

(Ich habe in dieses einprägsame Bild noch die Gerstenhalme in den Hintergrund gestellt, weil ich mit dem Strophenbeginn „**Was stolz im Halm stand über Tag,**“ Schwierigkeiten hatte.)

Der innere Zusammenhang der Geschichte muss stehen. Man sollte von jeder Strophe aus auf alle anderen kommen können, wie wir es ja schon gelernt haben beim Erschließen des Zusammenhanges eines Abschnittes.

Also, wir könnten nun mit unserem Film im Kopf problemlos diese Geschichte erzählen – in unseren eigenen Worten. Aber wir müssen unsere Bilder noch mit den Formulierungen des Dichters verbinden. Dazu sprechen wir nun das Gedicht. Aber bitte – es sei noch einmal gesagt – nicht wie ein Rapper!

In jeder Zeile sollte beim Sprechen mindestens ein Wort hervorgehoben werden.

In der ersten Zeile der ersten Strophe würde ich zunächst das Wort „Knecht“ betonen.

Warum? Weil er Knecht ist, untersteht er dem Herrn.

In derselben Zeile natürlich auch das Wort „Witwe“. Dieses ist nicht nur hier wichtig, sondern für die ganze Erzählung.

„Der“ am Anfang der zweiten Zeile verweist zurück auf den Knecht. Ob da nun noch „schwer“ oder „vergangen“, da war ich im Zweifel, entschied mich aber für „schwer“, weil das Betonen des letzten Wortes einer Zeile wie Leiern klingen kann.

Dritte Zeile: Natürlich „Herr“. Weil er das ist, hat er die Macht! Und dann hier noch

„bekommst“ und nicht „Lohn“, aus demselben Grund wie eben.

Ich habe diese Zeile auch mal in meinem heimatlichen Dialekt gesprochen. Und da ergab sich eindeutig die Betonung von „bekommst“!

Der Dialekt scheint unseren Empfindungen näher zu sein, als die Hochsprache. Wir benutzen ihn wohl spontaner. Wenn du also hier auf eigene Faust weitermachen willst, so magst du gerne deinen Heimatdialekt benutzen, um herauszufinden, welche Wörter hervorzuheben sind. Wenn du dich dann fragst, welche Bedeutung innerhalb des Ganzen das jeweils gefundene Wort hat, wirst du dein Textverständnis dadurch steigern.

Ist die Betonung klar, dann lies dir damit das ganze Gedicht einige Male vor. Rhythmus und Reim sind dabei zwar nur unterschwellig zu spüren, aber vorhanden. So kann sich das ganze Gedicht mit jedem Lesen mehr einprägen. Dabei sollten Bilder und Sprache sich miteinander verbinden. Der „innere Film“ sollte immer wieder zeigen, wie es weitergeht. Wenn aber Unsicherheit bleibt, kannst du dir noch die Abfolge der Reimwörter einprägen.

Zusammenhängendes Wissen aus Texten entnehmen und Festhalten, dieser Lehrgang sollte dir zeigen, wie das gehen kann. Was du daraus machst, bleibt dir vorbehalten, denn um weiterzukommen, musst du dich immer wieder um die Anwendung des hier Dargestellten bemühen. Man lernt ja auch nicht einen Sport auszuüben oder ein Musikinstrument zu spielen, wenn man nur gesagt bekommt, wie es gehen soll.

Gutes Lernen und viel Freude daran!

Friedrich Treber